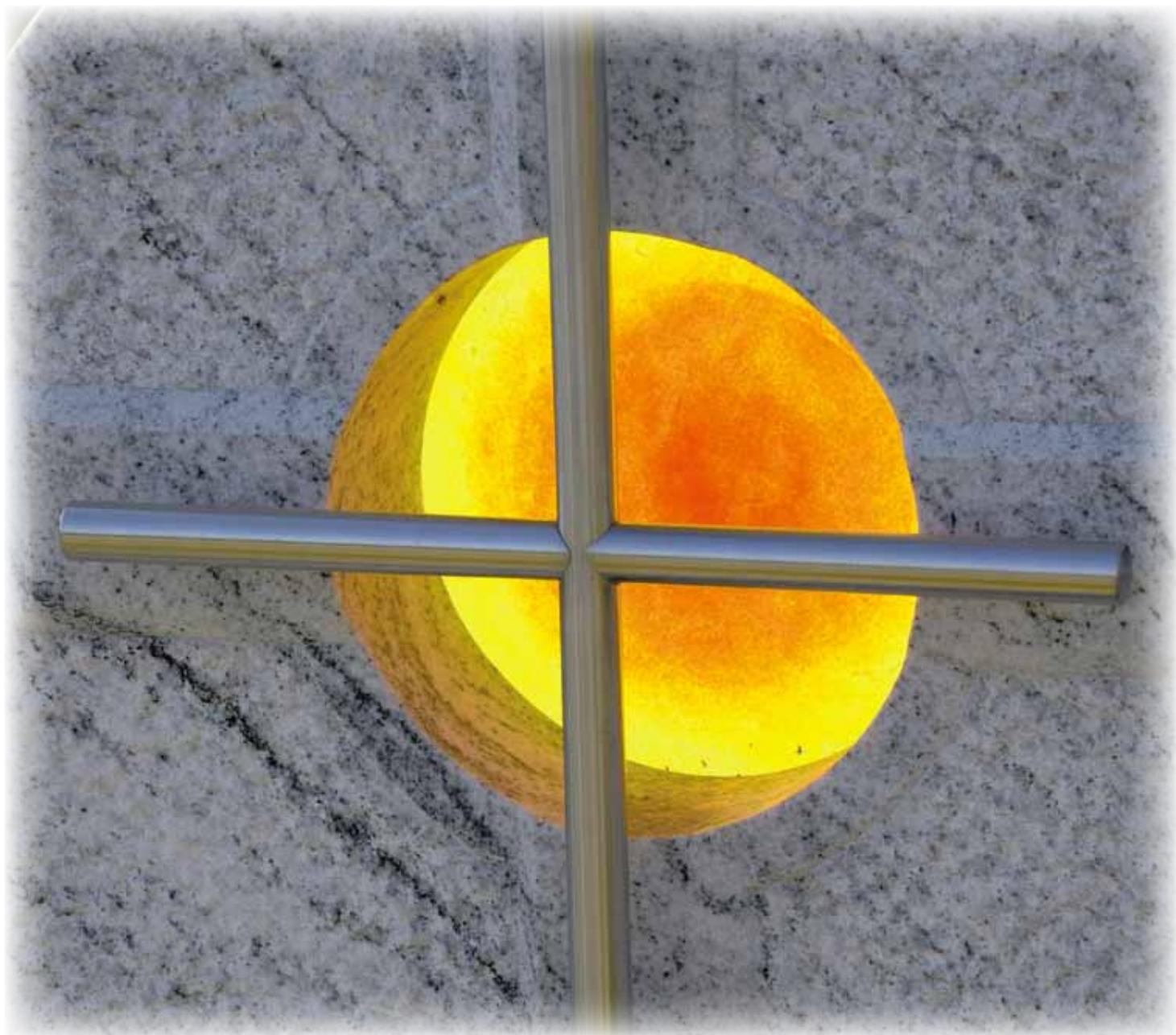


DIÖZESANER 2019 UMWELT PREIS

„Friedhof als Ort des Lebens“



Inhalt

Grußworte.....	2
Fehring-Hatzendorf.....	4
Festenburg.....	6
Graz-Mariä Himmelfahrt – Franziskanerkloster.....	8
Greith.....	10
Hartberg – Friedhof.....	12
Hartberg – Friedenswiese.....	14
Rein.....	16
Stainz.....	18
Symbolische Bedeutung von Grabpflanzen.....	21
Waldbach.....	22
Weiz.....	24
Mitglieder der Jury.....	27
Unterstützende Betriebe.....	28

Friedhof als Ort des Lebens

Seit Jahrtausenden sind Friedhöfe von Menschen besonders gestaltete Plätze. Die Art der Bestattung der Verstorbenen lässt auf die Überzeugungen, Lebensweisen, Hoffnungen, die den Trägern einer Kultur eigen waren, schließen. Von manchen Kulturen sind wir fast nur über deren Umgang mit den Toten informiert. Was wissen wir sonst von den Menschen, die etwa 700 vor Christus in unserer Gegend gelebt und die ihre Verstorbenen auf jenem Platz verbrannt haben, über dem der Hügel aufgeschüttet worden ist, auf dem seit über 700 Jahren die Grazer Leechkirche steht? Bei der Restaurierung der gotischen „Kirche am Leech“, die 1293 geweiht worden ist, haben die Archäologen einen Meter unter der oben genannten Brandschicht noch frühere, 3000 Jahre alte Urnengräber gefunden.

Papst Franziskus hat in seiner Umweltzyklika *Laudato si'* auf unseren besonderen Bezug zur „Mutter Erde“



aufmerksam gemacht: „Unser Körper ist aus den Elementen des Planeten gebildet“. Seit Papst Johannes Paul II. taucht in päpstlichen Enzykliken der neue Begriff einer „Humanökologie“ oder einer „Ökologie des Menschen“ auf. Dazu gehört auch der Umgang mit unseren Verstorbenen.

Der Begriff des „Friedhofs“ wird etymologisch vom althochdeutschen „friten“, das heißt hegen, pflegen, schonen, abgeleitet. Die Sprachentwicklung hat aber auch das Wort „Frie-

den“ einbezogen – man denke an das Gebet „Sie mögen ruhen in Frieden“. Im christlich geprägten Volksmund wird der Friedhof auch „Gottesacker“ genannt. An ihm sollte also etwas von dem erfahrbar sein, was in Gen 2,15 als Auftrag des Schöpfers an den Menschen genannt wird: der Mensch soll die Erde als Garten behüten und pflegen. Schalom, der Friede Gottes, bezieht die Erde, unsere Umwelt ein.

Kulturell ist derzeit vieles im Umbruch. Dass davon auch die Formen der Bestattung mitbetroffen sind, ist verständlich. Der Jahrtausende alte Kulturauftrag an den Menschen bleibt aber bestehen, und damit auch, wie immer Friedhöfe in Zukunft aussehen werden, die Verpflichtung, diese würdig, unserer menschlichen Kultur gemäß, schöpfungsgemäß, zu gestalten.

Bischofsvikar Dr. Heinrich Schnuderl

Einsatz für das gemeinsame Haus

Friedhof als Ort des Lebens“: ein Antagonismus, der sich für gläubige Menschen letztlich auflöst. Als Thema des diesjährigen Umweltpreises stehen jedoch nicht so sehr theologische Aspekte im Mittelpunkt wie jene schöpfungsfreundlichen Handelns. Ausgelobt wurde der Preis vom Arbeitskreis Nachhaltigkeit, einer Teilorganisation der Katholischen Aktion Steiermark.

Die Katholische Aktion ist die größte kirchliche Laienbewegung in unserer Diözese. Sie versteht sich als Gemeinschaft von Christinnen und Christen,



die es sich als Teil der Kirche zur Aufgabe macht, den Glauben weiterzugeben und an einer gerechten und

menschenfreundlichen Gesellschaft mitzubauen: Das hat viel damit zu tun, wie wir miteinander und mit unserer Umwelt umgehen. Das Aufgreifen von gesellschaftspolitischen Themen und die engagierte Mitarbeit in der Gesellschaft ist uns als KA eine wichtige Verpflichtung. Wir stellen uns den Fragen von heute und kümmern uns um die Welt oder – um es mit Papst Franziskus zu sagen – sorgen uns um das gemeinsame Haus.

Sie alle hier nehmen sich der Verantwortung für das gemeinsame Haus in besonderer Weise an. Sie engagieren

Diözesaner Umweltpreis 2019

sich in den Pfarren, in Ihrem privaten oder beruflichen Umfeld und tragen so zur Bewusstseinsbildung dafür bei, wie man schöpfungsfreundlich leben und handeln kann. Dafür gilt es heute besonders zu danken!

Ein besonderes Zeugnis von Schöpfungsfreundlichkeit geben die beim heurigen Diözesanen Umweltpreis eingereichten 10 Projekte. Sie alle vermitteln den achtsamen Umgang mit der Natur an ganz besonderen Orten: auf unseren Friedhöfen. Für mich sind das alles Siegerprojekte: Ich gratuliere Ihnen herzlich zu den schönen Ideen und den wunderbaren Ergebnissen (ob Sie nun einen Preis erhalten oder nicht)!

Mein besonderer Dank gilt Hemma Opis-Pieber und dem ganzen Arbeits-

kreis Nachhaltigkeit, der seit nunmehr genau 20 Jahren schöpfungsfreundliches Denken und Handeln ebenso kompetent wie konsequent begleitet, unterstützt, aber auch einfordert.

Nicht immer war das Engagement für die Umwelt so selbstverständlich, so gerne gesehen und so positiv wahrgenommen wie heute: Spürbare Klimaverschiebungen, mutige junge Menschen auf der Straße, ein Papst, der nicht müde wird, den Zusammenhang zwischen Schöpfungsfreundlichkeit und sozialer Gerechtigkeit aufzuzeigen – all das ermöglicht eine andere Umweltarbeit als noch vor kurzer Zeit. Dennoch sind deren Rahmenbedingungen schwierig; es wird radikale Ideen, viel Geld, Bereitschaft zum Verändern unserer Lebensgewohnheiten bis hin

zum harschen Verzicht brauchen, um das gemeinsame Haus für die nächste Generation bewohnbar zu erhalten.

In ihrer Erzählung „Das dreißigste Jahr“ träumt Ingeborg Bachmann von einer unversehrten Welt und von dem Mut, diese zu schaffen. Sie formuliert ihre Hoffnung so: „Wenn endlich endlich kommt. Dann. Dann spring noch einmal auf und reiß die alte schimpfliche Ordnung ein. Dann sei anders, damit die Welt sich verändert, damit sie die Richtung ändert, endlich! Dann, tritt du sie an!“

Anna Hollwöger

Mag. Anna Hollwöger
Generalsekretärin der Katholischen
Aktion Steiermark

Schöpfungsverantwortung am Friedhof

Ein ökologischer Friedhof? Meinst Du das ernst? Was soll das sein? Als ich in diversen Gremien über das Thema des Umweltpreises 2019 berichtete, erntete ich oft fragende Blicke. Zudem ist Friedhof für viele ein emotional belasteter Ort. Ich gebe zu, „Schöpfungsverantwortung“ ist nicht der erste Begriff, der einem beim Friedhof einfällt. Doch bei genauerem Hinsehen öffnet sich innerhalb der Umfriedung eine komplexe Welt, in der nachhaltiges Handeln auch viel Schönheit ermöglicht.

Die engagierten steirischen Pfarren, die dieses Jahr eingereicht haben, sind sich der vielen Probleme aber auch Möglichkeiten in der Verwaltung und Gestaltung eines Friedhofes sehr bewusst. Sie haben versucht, in den



Bereichen Artenvielfalt, Kerzen, Chemie, Müll und auch Pastoral Akzente zu setzen, dafür gebührt ihnen großer Respekt. Vieles, zum Beispiel eine exakte und konsequente Mülltrennung, ist heutzutage überhaupt nur mit hohem ehrenamtlichem Einsatz möglich.

Ein „Friedhof als Ort des Lebens“ – das wird wahr, wenn vielfältige und bienenfreundliche Blumen und Pflanzen giftfrei wachsen dürfen, wenn Bäume Schatten spenden und Menschen gepflegte Ruheplätze vorfinden, wenn Plastik und Müll vermieden wird, wenn einheimische Natursteine bewusst ausgewählt werden und der Friedhof insgesamt den Charakter eines Gartens erhält.

Für alle diese Bemühungen danke ich den Haupt- und Ehrenamtlichen in den steirischen Pfarren sehr herzlich!

Hemma Opis-Pieber
Mag. Hemma Opis-Pieber



Mit Oktober 2017 ist unser damals mit 30 Stunden beschäftigter Friedhofswart in Pension gegangen. Da die Pfarre nicht mehr die notwendigen finanziellen Mittel für die Neueinstellung eines Friedhofswartes zur Verfügung hatte, hat der Wirtschaftsrat das gesamte System umgestellt. Kostenvoranschläge für die notwendigen Arbeiten wie Mähen des Friedhofes, Heckenschneiden, den Winterdienst, die Müllentsorgung sowie die Entsorgung der Kompostabfälle wurden eingeholt.

So werden nun das Mähen, Heckenschneiden und der Winterdienst durch einen in der Pfarre ansässigen Betrieb durchgeführt. Die Abfuhr der kompostierbaren Materialien haben wir ebenfalls über einen in der Pfarre ansässigen Betrieb organisiert, der dieses Material zu wertvollem Kompost verarbeitet.

Die Müllabfuhr wird über die Firma Saubermacher (10 m³ Container) durchgeführt. Für die Containerabfuhr musste ein eigener Zufahrtsweg gebaut werden, wobei uns die Stadtgemeinde Fehring sehr behilflich war,

dadurch konnten die Kosten niedriger gehalten werden.

Für die ordnungsgemäße Entsorgung beim Container, Kompostplatz und den Eingängen wurden entsprechende **Hinweistafeln** aufgestellt.

Der Anfang im ersten Jahr war sehr schwierig, da viele Friedhofbesucher die Umstellung nicht einsehen wollten und zwei ehrenamtliche Pfarrangehörige wochenlang weggeworfenen Müll fast täglich einsammeln mussten. Jedoch hat es zum Glück auch Friedhofbesucher gegeben, die andere Besucher darauf aufmerksam gemacht haben, den Müll ordnungsgemäß zu entsorgen.

Dazu beigetragen haben auch mehrere Informationen im Pfarrblatt und sehr viele Gespräche mit den Friedhofbesuchern durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Seit 2018 betreut der **ehrenamtliche Mitarbeiter** Herr Ernst Gordisch den Friedhof (wöchentlich 2- bis 3-mal jeweils zwei Stunden). Das ist unbedingt erforderlich, da leider in den Müllcontainer (hier kann alles außer Kompostmaterial hineingege-

ARTENVIELFALT Große Artenvielfalt mit Blumenwiese, Eidechsen, Schmetterlingen etc.

ARRIEREFREIHEIT ist gegeben.

BEPFLANZUNG Naturwiese und begrünte Friedhofsmauer.

CHEMIE VERMEIDEN Keine Anwendung von Unkrautvernichtungsmitteln.

GRABSTEINE Laut Friedhofsordnung.

KERZEN Glaskerzenautomaten sind vorhanden.

ben werden – der Abfall wird dann von der Fa. Saubermacher sortiert) doch Kompostmaterial geworfen wird. Immer wieder landen Blumenschalen, Blumentöpfe mit Erde und Blumen sowie Blumengestecke im Restmüllcontainer - obwohl der Kompostplatz nur fünf Meter entfernt ist.

Kompostierbares Material muss also vom Friedhofsbetreuer herausgeholt und auf den Kompostplatz gegeben werden, da sich ansonsten die Containerabfuhr wesentlich erhöhen würde bzw. die Fa. Saubermacher für das Heraussortieren zusätzliche Kosten verrechnet. Ein sehr großes Problem sind die nicht kompostierbaren grünen **Steckschwämme**, die leider in sehr großen Mengen auf dem Kompostplatz landen und zu Mikroplastik zerfallen. Außerdem können die gesteckten Blumen, die im Winter in den Schwämmen festgefroren sind, nicht heraussortiert werden.

Hier sind wir der Meinung, dass diese Steckschwämme vom Markt genommen werden und durch andere kompostierbare Produkte ersetzt werden müssen, da es heute genü-

KOMMUNIKATION Pfarrblatt, Homepage, Schaukasten.

MÄH- UND WINTERDIENST Durch den regionalen Dienstleister.

MÜLLENTSORGUNG Regionaler Kompostentsorger, Fa. Saubermacher.

MÜLLVERMEIDUNG Exakte Mülltrennung ist uns sehr wichtig.

WASSER Ortswasserversorgung.

SONSTIGES: Betreuung des Friedhofs durch ehrenamtliche Mitarbeiter.

gend kompostierbare Materialien gibt (Hanf, Maisstärke, Moos, etc.) und die Industrie, wenn erforderlich, solche kompostierbaren Materialien sicher erzeugen würde.

Die Friedhofsverwaltung der Pfarre bemüht sich seit Jahren, den Friedhof umweltbewusst und nachhaltig zu bewirtschaften. So verwenden wir am Friedhof zur Unkrautbekämpfung **weder Roundup noch Streusalze**.

Die Unkrautbekämpfung auf den Friedhofswegen wird falls notwendig durch **Abflämmen** durchgeführt. Im Winter werden die Wege nicht mit Streusalz sondern es wird **Streuriesel** und **Lecatou** verwendet. Wir bemühen uns beim Winterdienst nur die wirklich notwendigen Streumittel aufzubringen.

Diese nachhaltige und umweltbewusste Bewirtschaftung unseres Friedhofes ist jedoch nur deshalb möglich, weil sich eben ehrenamtliche Mitarbeiter um eine sehr genaue Mülltrennung beim gesamten Restmüll und kompostierbaren Material kümmern.

(WR Hans Bauer)





ARTENVIELFALT

Der Friedhof ist rundherum vom Wald und von der Straße eingesäumt. Deshalb sind im Friedhof nur ein paar Sträucher.

BARRIEREFREIHEIT

Der Friedhof ist ein Bergfriedhof und daher nur teilweise barrierefrei. Von einer Seite kann man auch mit einem Rollstuhl hineinfahren.

BEPFLANZUNG

Auf den Grabhügeln sind nur Blumen vorgesehen. Schalen und andere Gefäße sind nicht erwünscht. Ebenso keine Sträucher, keine Plastikblumen und keine Kitschfiguren.

CHEMIE VERMEIDEN

Chemie wird im Friedhof keine verwendet.

GRABSTEINE

Im Festenburger Friedhof gibt es keine Grabsteine, sondern nur schmiedeeiserne Kreuze, auf denen teilweise Motive aus dem Berufsleben der/des Verstorbenen angebracht sind.

KERZEN

Die Kerzen werden von vielen selbst entsorgt, der Rest vom Pfarrgemeinderat.

KOMMUNIKATION

Die Friedhofordnung ist bei beiden Toren angebracht. Zusätzliche Informationen erfolgen über das Pfarrblatt, bzw. durch Vermelden bei Sonntagsmessen.

MÜLLENTSORGUNG

Der Müll wird teils von den Grabbesitzern entsorgt. Der Rest von der Friedhofverwaltung über die Müllabfuhr.

MÜLLVERMEIDUNG

Die Friedhofbenutzer sind angehalten, Leergebinde usw. möglichst selber zu entsorgen. Bei Begräbnissen werden nur wenige Kränze gebracht. Diese müssen **von den Angehörigen selber entsorgt** werden.

PASTORALE/SOZIALE ASPEKTE

Der Friedhof ist ein Ort der Begegnung der Lebenden miteinander und mit ihren verstorbenen Angehörigen. Er wird deshalb mit viel Liebe gepflegt. Der Friedhof wird alle vier bis fünf Wochen **von einem anderen „Viertel“ gemäht**. Anschließend wird gemeinsam gejausnet und Gedankenaustausch gepflegt.

WASSER

Die Wasserleitung hängt an der Burgwasserleitung und hat zwei Entnahmestellen im Friedhof.

WINTERDIENST

Nach Bedarf durch den Pfarrgemeinderat.

SONSTIGES

Ein wichtiger Aspekt für unseren Friedhof ist: **„Der Ärmste muss ein gleich schönes Grab haben können, wie der Reichste“**, nach dem Motto: „Im Tod sind alle gleich“. Deshalb dürfen die Kreuze max. 170 cm hoch sein, mit Sockel aus Naturstein, und die Grabhügel max. 120 cm lang und 50–60 cm breit. Auf den Grabhügeln sind nur Blumen vorgesehen.

Am 21. September 1785 wurde der Festenburger Friedhof eingeweiht.

(Pfr. Sighard Schreiner)





(Text zum Kurzfilm)

ERINNERUNG AN ANDERE

Der chilenische Nobelpreisträger Pablo Neruda überschrieb seine Autobiographie mit dem Titel „Ich bekenne, ich habe gelebt“. Was ein Gedanke ist, der jedem Menschen zu wünschen ist: dass er am Ende zu einem solchen Bekenntnis bewussten Lebens findet.

Der Kreuzgang der Franziskaner in Graz ist ein Ort solcher Bekenntnisse. Einerlei, ob Mann oder Frau, reich oder arm, durchschnittlich oder berühmt: Zahlreiche Tafeln erzählen von Menschenleben, deren letzter Rest heute oft nur mehr diese Tafel ist. Er oder sie hat gelebt. Seit fast 800 Jahren leben Franziskaner hier, fast ebenso lange finden im Kreuzhof, in unterschiedlichen Gruftanlagen oder um die Kirche herum Menschen ihre letzte Ruhestätte. Im Tod sind alle gleich: Und so hängt die Tafel der „Hochgeborenen Frau, Frau Charlota Antonia Gräfin von Schrottenbach“ gleich neben jener der „ehrsamen Ta-

feldeckerin Elisabeht Anger“. Die Epitaphe erzählen vom Leben: Hofmitarbeiter, Physiker, Apothekergattin, Maler. Auch ein Egidius, „des Herren Christian Khann ehelich erzeugtes Sohnlein“ liegt hier begraben. Trotz augenscheinlich kurzer Lebensspanne war es der Familie offenbar wichtig, den Buben über den Tod hinaus in die Familie einzuordnen.

Nach allgemeiner Auffassung befindet sich ein unbestatteter Toter bzw. ein unbestatteter Leichnam in einem unbefriedigenden Zwischenstadium. Irgendetwas muss mit ihm geschehen, um der Pietät und der Tradition Genüge zu tun. Die Bestattung ist eine religiöse Pflicht, die auch gegenüber Fremden oder Gegnern gilt. Das beschreiben auch unsere Heiligen Schriften. Umgekehrt ist es eine besondere Form der Bestrafung, die angemessene Bestattung zu verweigern. Im Jahr 1471 wurde der Schädel (ohne Torso) des als Hochverräter enthaupteten Ritters Andreas Greissenecker unter der Schwelle der Jakobi-Kapelle verscharrt. Eine ver-

heerende Symbolkraft: Die Menschen sollten symbolisch und unwissentlich auf sein Haupt treten, auch wenn Greissenecker und sein Ende längst vergessen waren. Bei Renovierungsarbeiten im Jahr 1987 fanden Arbeiter den Schädel. Worauf dieser pietätvoll in einer Mauernische am Portal beigesetzt wurde.

Das Wissen darum, dass der eigene Tod unausweichlich ist, hat die Vorstellungskraft der Menschen zu allen Zeiten angespornt: Sehr kunstvoll sind einige Epitaphe ausgearbeitet. Hinterbliebene oder manchmal auch der Bestattete selbst haben sich das Andenken etwas kosten lassen. Was werden sich die Menschen gedacht haben, als es dann wirklich so weit war? Was haben sie wohl empfunden? Beim Durchlaufen werden die steinernen Bekenntnisse auf diese Weise zur Einladung an die Lebenden, nachzudenken. Nicht zu oft, aber immer wieder zwischendurch. Über Leben und Tod nachzudenken, ist nämlich etwas anderes, als den eigenen zu erleben: Memento mori – Bedenke, dass (auch) Du stirbst.

HERAUSFORDERUNG AN UNS

Ein Friedhof oder eine Grabanlage wie bei den Franziskanern in Graz ist nicht nur ein Ort für Tote. Das ist nicht nur ein Ort der Erinnerung. Sondern auch eine Herausforderung an die Lebenden. Sie bilden sozusagen die zweite Dimension des Friedhofes. Durch den Besucher wird dieser Ort zu einem Raum. Selbst dann, wenn wir die Bestatteten nicht mehr persönlich kennen. Das ruhige Durchschreiten ruft ein Nachdenken hervor. Ein Nachdenken über uns selbst, über diese Welt, über das Leben.

„Was Ihr seid, waren wir einst – Was wir sind, das werdet Ihr sein“ steht über dem Ossarium in der Gruft unter der Kirche. Die geschichteten

FRANZISKANERKLOSTER

Schädel wurden bei der Öffnung der Gruft nach der Jahrtausendwende gefunden. Im Jahr 1782 musste auch diese Gruftanlage auf Anordnung von Joseph II. geschlossen werden. Erst mit den Renovierungsarbeiten wurde sie abgesichert und wieder zugänglich gemacht. Die in Graz lebenden Franziskaner werden bis heute auf dem Stadtfriedhof St. Peter begraben.

Immerhin finden sich am Eingang der Gruftanlage Tafeln, auf denen die Namen der Franziskanerbrüder verzeichnet sind. Regelmäßige Besucher oder gute Freunde des Klosters erinnern sich an den einen oder anderen Franziskaner wie Br. Bernhard Sagl oder Br. Didacus Sudy. Im Vorübergehen kommt ein Gedanke auf, eine Erinnerung. Es ist ein Stück eigener Geschichte. An einer besonderen Stelle vermerkt sind die Namen von P. Kapistran Pieller und Angelus Steinwender: Die beiden Brüder wurden während des Zweiten Weltkrieges wegen ihrer antifaschistischen Haltung gefangen genommen und wenige Tage vor Kriegsende, am 15. April 1945, in Stein an der Donau erschossen.

Einmal jährlich, am Allerseelentag, pilgert die Kloster- und Kirchengemeinschaft an den Grufteingang. Erinnerung an Andere ist Hoffnung für uns selbst.

EIN ORT DES LEBENS

Eine Grabanlage bietet aber nicht nur einen Dialog zwischen den Besuchern und den Verstorbenen, zwischen unserem Leben und der Geschichte. Auf Friedhöfen lebt und gedeiht die ganze Schöpfung: Pflanzen sprießen, Bäume spenden Schatten, Vögel singen. Im Untergrund wühlen sich Käfer und Getier durch die gesegnete Erde. Auch das Franziskanerkloster ist so ein Biotop, ein Ort des Lebens. Eingefriedet zwischen den Klostermauern ist der Kreuzgang ein



Geheimtipp für Menschen, die dem regen Treiben der zweitgrößten Stadt Österreichs kurz entfliehen wollen.

Sprachlich leitet sich der Ausdruck „Friedhof“ von der Bezeichnung „eingefriedetes Grundstück“ ab, ein Vor- oder Innenhof also. Erst später wird daraus der Friede abgeleitet. Einen umfassenden Frieden zu suchen, ihn zu finden und dann stückweise zu kosten, das ist Glückseligkeit für einen Menschen. Nicht so sehr für die Menschheit im Allgemeinen, sondern für jeden Einzelnen von uns. In seinem je eigenen Bedürfnis. Dabei hilft uns eine Anlage wie im Franziskanerkloster mit ihren Epitaphen, der Gruft, dem ruhigen Raum, den Pflanzen und Tieren. „Heutzutage“ – so schreibt der Theologe Georg Schwikart – „beklagen wir den übersteigerten Drang nach Individualität, der Friedhofssatzung sei Dank, dass wir am Ende hübsch in Reih und Glied liegen“. Dass es auch anders geht, dass die Menschen im Tod zwar

gleich, aber nicht anonyme Masse sind, wird hier zu bestaunenswerter Wirklichkeit. „Ich bekenne, ich habe gelebt“, erzählen hier die Toten. „Danke, Gott, dass Du mir mein Leben geschenkt hast“, möchten wir antworten.

Text: Br. Moritz Windegger OFM, Sprecherin: Mag. Elisabeth Györfy, Fotos, Kurzclips, Schnitt: Br. Emmanuel-Maria Fitz OFM, Länge: ca. 10 Minuten, F.d.I.v.: P. Mag. Josef Höller OFM.



ARTENVIELFALT Wiesenschaumkraut, Ackervergissmeinnicht, Mausohrhäbichtkraut und Margeriten wachsen auf unserem Friedhof.

BARRIEREFREIHEIT Obwohl Wehrmauer, ganz barrierefrei.

BEPFLANZUNG Durchgehende Rasen- bzw. Wiesenfläche.

CHEMIE VERMEIDEN Total Chemiefrei.

GRABSTEINE Schmiedeeiserne Grabkreuze, Natur-Grabsteine, Marmor-Grabsteine.

KERZEN Grablichter individuell.



KOMMUNIKATION Rege Kommunikation unter Einheimischen und mit auswärtigen Friedhofsbesuchern.

MÜLLENTSORGUNG 4-wöchige Entsorgung durch Gemeinde, achtsame Trennung von Bio- und Restmüll.

WASSER Wir sammeln und verwenden Regenwasser; für Friedhofsbesucher gibt es Brunnenwasser mit Trinkwasserqualität.

SONSTIGES Korpus von Christus wurde erneuert. Die Friedhofsmauer wurde mit Holzschindeln neu eingedeckt.

(Ingrid Reiter)



Müllplatz alt



Müllplatz neu

HARTBERG FRIEDHOF



ARTENVIELFALT

Durch das intensive Bemühen unseres früheren Pfarrers August Janisch und seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter wurde aus der Unordnung am Friedhof ein geordneter Ort der Ruhe und des Friedens. Schotter und Kies auf den Gräbern zu verbieten, war damals zu viel verlangt und vorerst zweitrangig. Zierliche und mächtige Bäume prägen das Gesamtbild.

BARRIEREFREIHEIT

Am meistfrequentierten Zugang stehen zwei Behindertenparkplätze zur Verfügung, bei der Totenkapelle einer. Alle Zugänge sind barrierefrei, beleuchtet, ein Handlauf wurde errichtet, alle Wege sind gepflastert.

BEPFLANZUNG

Zu den mächtigen Schattenspendern werden auf freien Flächen nach Bedarf heimische Baumarten gepflanzt. Aufgelassene Grabstellen werden eingeebnet und begrünt.

CHEMIE VERMEIDEN

Chemie ist am Friedhof seit langem kein Thema. Alle Grünflächen werden vom Friedhofarbeiter ausschließlich von Hand und mechanisch gemäht,

ebenso der Soldatenfriedhof, der von Freiwilligen gepflegt wird.

GRABSTEINE

Grabsteine aus Marmor und Stein stammen laut Auskunft der beiden örtlichen Steinmetzbetriebe vorwiegend aus Europa. Neuerdings wird vermehrt Naturstein aus Österreich verlangt und verwendet. Auch Eisen- und Holzkreuze werden errichtet. Die Friedhofsordnung bestimmt die Höhe, Ausdehnung und Abdeckung der Grabstellen. Seit einigen Jahren wird **jede Veränderung an Grabstellen** von einem Hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeitern der Pfarre **kommissioniert**. Die Friedhofsordnung wird schriftlich vorgegeben. Auf das Verbot von Schotter auf Grabstellen wird dabei extra hingewiesen.

KERZEN

An den Eingängen werden **Glaskerzen und Nachfüllungen angeboten**. **Elektrokerzen sind nicht erwünscht** und mit Hinweisen auf den Restmüllcontainern wird auf deren Entsorgung in den Abfallzentren informiert.

KOMMUNIKATION

Informiert wird durch die Pfarrkanzlei und Mitarbeiter, die Bestattung, über

Schaukästen an den Eingängen (fallweise mit speziellen Schautafeln), sowie laufend im Pfarrblatt. Vor Ort durch den Friedhofarbeiter, den Friedhofgärtner und deren Mitarbeiterinnen und die Friedhofkommission.

MÜLLENTSORGUNG

Die Mülltrennung erfolgt in Bio, Papier, Restmüll und neuerdings auch Metall. Glaskerzen sind auf Grund der Restmengen an Wachs leider Restmüll. Die Abfuhr erfolgt durch die Firma Hartberger Saubermacher. Ausgediente **Grabsteine, Metall und Sarghölzer** werden separat der Verwertung zugeführt. Überschüssiges Erdmaterial wird gelagert und steht zur freien Verfügung. Größere Teile an Sträuchern, Ästen und Grabschmuck ohne Plastik wird separat gesammelt und kostengünstig entsorgt.

MÜLLVERMEIDUNG Siehe Kerzen.

PASTORALE/SOZIALE ASPEKTE

Auf unserem Friedhof sind alle Konfessionen vertreten. Großer Wert wird von allen Beteiligten, beginnend bei der Bestattung und der Pfarrkanzlei, auf christlichen Beistand gelegt. Die Begleitung im Sterbefall erfolgt durch Vorbeter und Priester, Diakone und Wortgottesdienst-LeiterInnen. Am Friedhof sind durch den Friedhofarbeiter und die Gärtner durchgehend **Ansprechpersonen** anzutreffen. **Ruhebänke** stehen an verschiedenen Plätzen bereit.

Bei den monatlichen Gräberkommissionierungen können Grabberechtigte anwesend sein. Wem eine Grabstelle z. B. zu groß ist, kann sie verkleinern lassen. Die Restfläche wird vom Friedhofarbeiter mitgemäht. In besonderen Fällen helfen Freiwillige der Pfarre bei diversen Arbeiten an Grabstellen.

Der **Friedhofarbeiter** stammt aus



Albanien. Schwere Grabungsarbeiten wurden heuer ausgelagert. Somit kann er die Pflegearbeiten trotz sprachlicher Barriere auch nach seiner Pensionierung noch verrichten und seine Existenz in Hartberg festigen. Gelegentlich hilft seine Frau mit, die in der Pfarre als Reinigungskraft angestellt ist.

WASSER

Alle neun Wasserstellen sind ans öffentliche Wassernetz angeschlossen. Ebenso die Aufenthaltsräume des Friedhofarbeiters und die öffentlich zugänglichen Toiletten. Gießkannen stehen windsicher bei den Wasserstellen bereit.

WINTERDIENST

Die Zugänge und Hauptwege werden bei größeren Schneemengen mit einer Schneefräse freigemacht. Grabstellen für Beisetzungen werden vom Friedhofarbeiter von Hand freigeschaufelt. Gestreut wird ausschließlich mit Streusplitt. Nur vor dem Eingang zur Totenkapelle wird aus Sicherheitsgründen auch Salz gestreut.

SONSTIGES

Die vom Friedhofarbeiter und der Bestattung benutzten Räume bei der

Totenkapelle wurden in letzter Zeit **wärmeisoliert**. Somit wird wesentlich Strom gespart.

Laut neuester Hygieneüberprüfung der Bezirksverwaltungsbehörde müssen u. a. Hunde am Friedhof draußen bleiben.

Durch die Vielzahl der Gräber sind bei Tageslicht durchgehend Menschen unterwegs, somit ist der Friedhof auch ein Ort der Begegnung. Viele Ältere kommen täglich, um ihre Lieben zu

besuchen, sich mit Freunden auszutauschen und Vögel und Schmetterlinge zu beobachten.

Nicht zu unterschätzen ist der Friedhof als Ort der Begegnung von Verwandten und Bekannten bei Begräbnissen. Zu Allerheiligen und Allerseelen kommen tausende Besucher zu den Totengedenkfeiern. Die Bevölkerung schätzt die gepflegte Ordnung, die Vielfalt, die Ruhe und die herzliche Atmosphäre auf dem Friedhof.



HARTBERG FRIEDENSWIESE



CHEMIE

Im Naturschutzgebiet ist Chemie generell verboten.

GRABSTEINE

Auf der Friedenswiese sind Grabsteine und jeglicher Grabschmuck untersagt. Urnenstelen werden nicht mehr aus Beton errichtet. Auf freien Flächen werden neu errichtete Urnenerdgräber angeboten. Seit der Errichtung im November 2018 wurden bereits elf Urnenerdgräber vergeben.

KERZEN

Nur am Gedenkplatz sind Abstellflächen für Kerzen und Laternen errichtet und erlaubt. Elektrokerzen sind verboten.

KOMMUNIKATION

Informiert wird durch die Pfarrkanzlei und Mitarbeiter, die Bestattung, über Schaukästen an den Eingängen, sowie laufend im Pfarrblatt. Zusätzlich bei Urnenbeisetzungen und bei der Gräbersegnung am Allerheiligentag, wo viele Angehörige anwesend sind.

MÜLLENTSORGUNG

Hier fallen nur kleine Mengen an Müll an, die laut Vereinbarung der Pfarre mit der Stadtgemeinde wie im übrigen Naturschutzgebiet von der Stadtgemeinde sortiert und entsorgt werden. Im Bereich des Zugangs und des Gedenkplatzes wird öfter gemäht. Dieser Grünschnitt wird privat kompostiert. Das Gras unter den Bäumen wird von Hand gemäht und ausgebracht, freie Flächen werden maschinell bearbeitet. Das Gras bzw. Heu wird als Pferdefutter verwendet.

MÜLLVERMEIDUNG

Die Leute halten sich gut an die Hinweise im **Informationsblatt der Pfarre**, welches von der Bestattung beim Erstkontakt ausgehändigt wird. Spezielle Information gibt es im Schaukasten. Jeglicher Schmuck, speziell an Bäumen, wird von der Friedhofsverwaltung sofort entfernt.

PASTORALE/SOZIALE ASPEKTE

Hier werden (ausschließlich verrottbare) Urnen von Personen, die sich

mit der Natur verbunden fühlen, keine Angehörigen haben oder der Kirche fernstanden, beigesetzt. In guter Zusammenarbeit mit der Bestattung wird auf die Möglichkeit einer christlichen Begleitung verwiesen. Die Gestaltung des Gedenkplatzes ist speziell auch daraufhin ausgerichtet. Die Beisetzung auf der freien Wiese ist eine **sehr kostengünstige Form**.

WASSER

Für neu gepflanzte Bäume und Sträucher kann Wasser aus dem angrenzenden Bach und aus einer mittig gelegenen Quelle genommen werden. Gießkannen müssen mitgebracht werden.

Die Friedenswiese. Abschied im Einklang mit der Schöpfung und dem Schöpfer

Die Friedenswiese Hartberg will ein menschenwürdiger Ort spiritueller Naturbestattung sein. Die freie Schöpfung als Beisetzungsort signalisiert die letzte Verwiesenheit des Menschen auf den Schöpfer, als Ursprung und Ziel allen Lebens. Das Eingebettetsein in den Kreislauf der Natur, Anpflanzen, Wachsen, Blühen, Reifen, Verwelken und neu Aufblühen verdeutlicht den Weg alles Lebendigen: **vom Leben – durch den Tod – wieder ins Leben**. Neben diesen wunderbaren Gaben der Natur, möchten Zeichen im Eingangsbereich Trost geben und Hoffnung wecken:

Die Säulen – als Eingangspforte in den heiligen Bereich, als Tor in eine andere Welt.

WINTERDIENST

Hier gibt es keinen Winterdienst. In Absprache mit der Bestattung werden Urnen bis zur wärmeren Jahreszeit von dieser aufbewahrt.

SONSTIGES

Im Zugangsbereich befindet sich ein schlichter, erhöhter, von örtlichen Planern entworfener und 2017 umgestalteter **Gedenkplatz**. Dieser ist barrierefrei erreichbar und mit **Ruhebänken** sowie **Abstellplätzen für kleine Laternen und Kerzen** ausgestattet. Gedenksäulen mit den **Namensschildern** erinnern an die Verstorbenen. Ein mittiger, mit einem auferstandenen Christus verzierter



Die Brücke – als Zeichen des Überganges vom Leben in den Tod und in ein neues Leben.

Das kleine Bächlein – als göttliches Wasser des Lebens und als Bild für den Fluss unseres Lebens zwischen der Quelle der Geburt und dem Meer der Ewigkeit.

Der uralte Naturstein – als Bild für die Ewigkeit und Sehnsucht nach bleibender Liebe.

Die Kerzenlichter – als liebevolle Erinnerung und Zeichen einer lichtvollen Hoffnung.

Über die Brücke schreiten Sie zum erhöhten **Ruhe- und Gedenkplatz**. Dieser lädt ein zum Verweilen, zur Trauer und am Gedenkstein eine Kerze zu entzünden. Auch auf den Wanderwegen durchs Gmoos sind Sie Ihrem/Ihrer Verstorbenen, der Natur, der Ruhe und dem Frieden ganz nahe.
(aus dem Informationsblatt)

Altar, dient zur Verabschiedung bei Urnenbeisetzungen. Zur Errichtung wurden nur örtlich vorkommende Materialien verwendet.

In der Nähe der Friedenswiese hat der Gärtner der Stadtgemeinde **Bienenstöcke** aufgestellt. Der Naturschutzbeauftragte, auch ehrenamtlicher Pfarrmitarbeiter, hat mit seinen Schülern **Vogelnistkästen und Fledermaus-Übersommerungskästen** bauen lassen, die im ganzen Gebiet verteilt sind. Durch seine Initiative ist die Artenvielfalt an Flora und Fauna in diesem Naturschutzgebiet dokumentiert.

Besucher können sich der Natur hier besonders verbunden fühlen. Dass vom Gedenkplatz alle drei Hartberger Kirchtürme einsehbar sind, war uns schon bei der Errichtung ein Anliegen. Dieser Platz wird nicht so sehr als Ort der Begegnung wahrgenommen, sondern mehr als **Ort der Naturverbundenheit, der Artenvielfalt, der Ruhe und der Besinnung**. Zu Allerheiligen findet hier von der Pfarre eine gut besuchte Segensfeier statt.

*Dechant Dr. Josef Reisenhofer
ÖR Josef Lind*





ARTENVIELFALT

Auf unserem Friedhof gibt es vier große Laubbäume, vier Kiefern, drei Lärchen, eine Buchenhecke und eine Müllplatzumrandung mit Eiben. Die freie Wiese wird von einem Landwirt gemäht, die Aufstellung eines Insektenhotels mit den Abmessungen ca. 80x160x30 cm ist geplant.

BARRIEREFREIHEIT

Wege zum Großteil als Wiese – wenn trocken gut befahrbar –, Süd- und Ostweg zum Teil gefestigter Kies.

BEPFLANZUNG

Von den Grabberechtigten werden im Frühjahr vorwiegend Stiefmütterchen, dann Sommerpflanzen und im Herbst viele Erika und Chrysanthemen-Stöcke gepflanzt.

CHEMIE VERMEIDEN

Bei den allgemeinen Flächen verwenden wir keine Spritzmittel, das Gras

wird soweit wie möglich mit dem Rasenmäher kurz gehalten.

GRABSTEINE

Am neuen Friedhof sind an der Mauerreihe Schmiedeeisenkreuze vorgeschrieben und Umrandungen untersagt, Grabzeichen aus Stein dürfen nur aus Naturstein bestehen und nicht über die maximale Höhe (150 cm) und Breite (80 cm) hinausgehen; am alten Friedhof gibt es diese Vorgaben nicht.

KERZEN

Automat mit nachfüllbaren Glas-kerzen beim Haupteingang vorhanden, überwiegend werden aber Kerzen mit Kunststoffhülle und Metalldeckel verwendet.

KOMMUNIKATION

Ein großer Schaukasten für Pfarre und Bestattung beim Haupteingang außen, je ein kleinerer für Fried-

hofsverwaltung beim Gebäude und Durchgang (Friedhofsplan, Auszug aus Friedhofsordnung, aktuelle Mitteilungen).

MÜLLENTSORGUNG

Beim Durchgang mit Eibenhecke abgeschirmter Platz für **Metall-Kerzendeckel, Bio- und Restmüll** sowie Leerbehälter für Restmüll; beim Gebäude große Biomüllgrube sowie Restmüll und Metall. Der Restmüll und die **Biogrube** werden von uns laufend nachsortiert, der **gelbe Sack** wird im Gebäude gelagert. Restmüll wird von der Firma Zuser im Auftrag der Gemeinde im Vierwochenrhythmus abgeholt (drei bis zwölf Behälter mit 240 Liter Inhalt), **Aushub und Beton** wird nach Bedarf von der Firma BRM Recycling und der Biomüll von der Firma UMS entsorgt. **Metall, Batterien und Sperrmüll** bringen wir mit unserem Privatauto ins Altstoffsammelzentrum nach Judendorf.

MÜLLVERMEIDUNG

Für Grabgestecke wird leider hauptsächlich Steckschwamm verwendet, Stroh-Innenkränze sind noch immer mit Kunststoff gebunden, einige Gräber sind mit LED-Leuchten und sonstigem Kitsch geschmückt.

PASTORALE/SOZIALE ASPEKTE

Wir haben drei Sitzbänke:

- beim Eingangsbereich vor den Priestergräbern
- beim freien Platz zwischen altem und neuen Teil und
- unter der großen Kiefer im neuen Teil.

WASSER

Entnahmestellen beim Gebäude, im Durchgang und bei der großen Kiefer im neuen Teil. Versorgung durch die Gemeinde, eine Regenwassernutzung ist nicht möglich.

WINTERDIENST

Bei Vereisung wird Streusplitt händisch aufgebracht, diesen stellt uns die Gemeinde zur Verfügung.

SONSTIGES

Wir sind im Dezember 1987 mit unseren damals kleinen drei Kindern von Graz nach Rein gezogen und betreuen den Friedhof Rein seit ca. dreißig Jahren. Damals gab es auf dem neuen Friedhof nur zwei Gräber „in der Wiese“. In diesen 30 Jahren konnte die Nordmauer errichtet und die Ostmauer saniert werden. Es wurden die beiden Brunnen im neuen Teil und die Toranlage mit je einem Gehwürl beim Eingang Ost und West errichtet. Auf der Innenseite der Buchenhecke wurde ein Zaungeflecht angebracht, damit war auch der neue Teil eingefriedet.

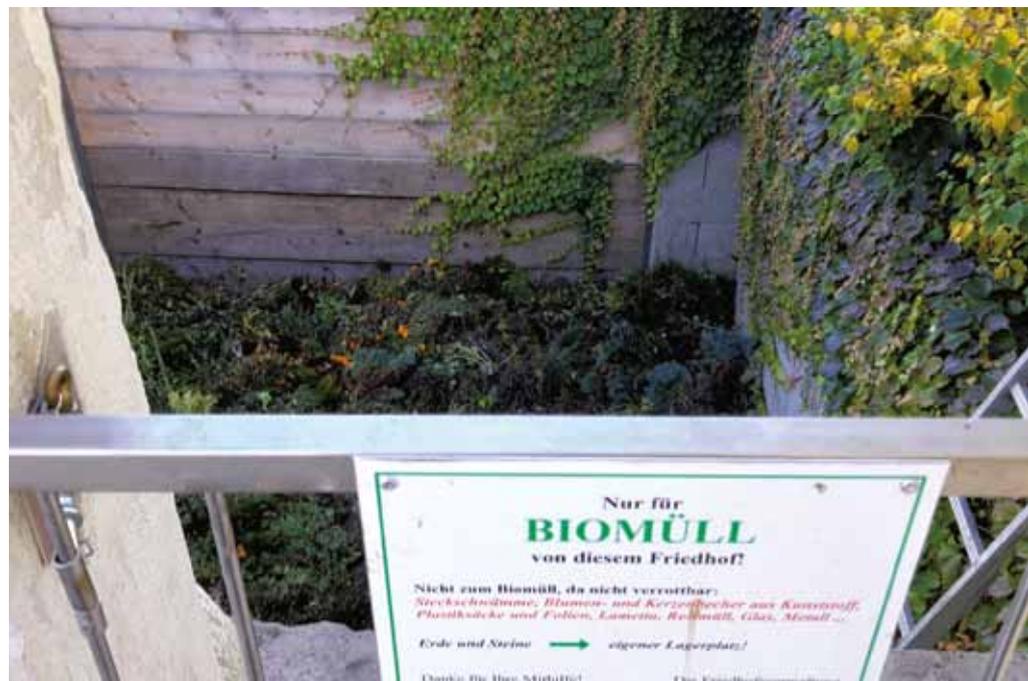
Das Gebäude wurde über den Siche-

rungskasten beim Schützenhaus an das Stromnetz angeschlossen. Anstatt der wilden Ablagerung von Aushubmaterial bei der Böschung wurde die Erdlagerstätte errichtet, zwischenzeitlich haben wir diese mit einer Zwischenmauer in Aushub und Beton unterteilt.

Der Durchgang zum neuen Friedhof wurde erweitert, das Holzkreuz im

alten Teil erneuert und der Korpus restauriert. Im Herbst 2018 wurde die Urnenstele mit zwölf Nischen errichtet und zwei weitere Fundamente auf dem Platz zwischen dem Weg und dem D-Feld betoniert. Die Buchen-, Thujen- und Eibenhecke und wenn notwendig die Bäume werden laufend von der Fa. Thomas Petz geschnitten.

(Monika und Bernhard Adam)





ARTENVIELFALT

Unseren Friedhof zieren Föhren, Fichten, Eiben, Blutbuche, Weimutskiefer, Stauden, Hecken, lebende Zäune und eine Blumenwiese.

BARRIEREFREIHEIT

Ist im gesamten ebenen Friedhof, sowie auch in der Friedhofshalle für Kinderwagen, Rollatoren, Rollstühle und Gehbehinderte mit Stock gegeben.

BEPFLANZUNG

Bei den Gräbern finden vielfach mehrjährige Stauden, Rosen und Boden-decker Verwendung.

Wege wurden neuerlich als befestigte Rasenwege angelegt, dies ergibt ein wunderbares Friedhofsbild mit begrünten Zwischenwegen. Das Friedhofsareal zieren **Bäume und Sträucher**, eine wunderschöne große Blutbuche, drei Parks (einer davon ist der ehemalige Kinderfriedhof)

und Koniferen als Einfriedung auf der Parkplatzseite.

CHEMIE VERMEIDEN

Im ganzen Friedhofsbereich darf kein chemisches Spritzmittel verwendet werden, dies ist auch in der Friedhofsordnung verankert.

GRABSTEINE

Bei Grabsteinen wird auf **heimischen Stainzer Gnais (Stainzerplatten) verwiesen**, sowie auch auf Schmie-deeisen. Die Abmessungen müssen der Friedhofsordnung entsprechen. Laufende Kontrolle wird durchgeführt und die Standsicherheit der Grabsteine überprüft.

KERZEN

Es gibt **zwei Kerzenautomaten mit Glasbehältern und Nachfüllkerzen**. Für **batteriebetriebene Kerzen** wurde eine eigene **Sammelbox** aufgestellt.

KOMMUNIKATION

Am Friedhofseingang, sowie auch bei der Friedhofshalle ist jeweils die Friedhofsordnung mit den Friedhofsregeln angeschlagen. Bei der Müllsammelstelle gibt es **Hinweise für die richtige Mülltrennung**. Die Parten der Verstorbenen des laufenden Jahres sind im Schaukasten zur Aufbahrungshalle ersichtlich.

MÜLLENTSORGUNG

Die Entsorgung des Mülls geschieht folgendermaßen:

Biomüll wird durch die Kompostfirma Haas entsorgt.

Erde wird gesondert entsorgt.

Grabeinfassungen und Grabsteine werden gesondert entsorgt.

Extra gesammelt wird noch:

- Restmüll
- Metalldeckel v. Kerzen
- Weißglas und Buntglas



- **Papier** wird durch die Firma Saubermacher entsorgt,
- **Batterien und LED** werden fachgerecht entsorgt.

MÜLLVERMEIDUNG

Um Müll zu vermeiden wird in Abständen im **Pfarrblatt** darauf hingewiesen. Aber auch in Gesprächen wird dies immer wieder betont, bzw. auch verkündet und **angehalten, Naturmaterialien zu verwenden.**

PASTORALE/SOZIALE ASPEKTE

Der Friedhofsbereich eignet sich mit den vielen **Bänken, Schattenplätzen**

und Ruhenischen gut für Treffen trauernder Angehöriger und lädt mit den drei Parkanlagen ein, so manche Sorgen zu teilen und damit Erleichterung zu erfahren. Auch nach den abendlichen Wachtgebeten wird gerne kommuniziert.

WASSER

Öffentliche Wasserleitung mit sechs Entnahmestellen und reichlich vorhandenen Gießkannen.

WINTERDIENST

Erfolgt mittels Schneeräumung und Streusplit.





SONSTIGES

In der Friedhofshalle mit Zeremonienraum und Sakristei, werden Begräbnismessen gefeiert, sowie auch Andachten für Verstorbene gehalten. Das Kriegerdenkmal mit eigenem Glockenturm ziert die Rückseite der Aufbahnhalle und dient für Heldenehrung am 1. November, sowie bei Verabschiedungen für besondere Feierlichkeiten.

Das Friedhofskreuz wurde nach schwerem Sturm neu errichtet, der Korpus Christi und die Marienfigur ehrenamtlich restauriert.

Im gesamten Friedhofsbereich gilt ein Verbot für Radfahrer (schieben erlaubt) und für das Mitnehmen von Hunden!

Zum Händewaschen stehen **Warmwasserstellen** in den WC-Anlagen zur Verfügung.

Der Sicherheit im Friedhofsbereich dient eine öffentliche **Beleuchtung**. *(Johanna Theißl)*

Symbolische Bedeutung von Grabpflanzen

Akelei steht mit ihren drei Blättern für Dreieinigkeit; ebenso für Liebe und Fruchtbarkeit, Demut und die Hilfe Gottes.

Efeu gilt wie alle immergrünen Pflanzen als Symbol für Unsterblichkeit, Freundschaft und Treue. Da er sich an vieles klammert, steht er auch für Verbundenheit und ewiges Leben.

Gänseblümchen symbolisieren die Mutterliebe und stehen für die gesegneten Seelen im Himmel.

Gräser stehen für die Vergänglichkeit des Lebens.

Immergrün gilt seit dem Mittelalter als „Pflanze der Erinnerung“. Tatsächlich hat Immergrün eine gedächtnisstärkende Wirkung. Steht für Unsterblichkeit, Auferstehung, Hoffnung und Treue.

Maiglöckchen sind das Symbol für Glück und reine Liebe. Sie stehen auch für das Heil der Welt, für Reinheit, Erinnerung und Jugend.

Margerite gilt als Orakelblume bei Verliebten, um die wahre Liebe anzuzeigen. Sie ist auch Sinnbild für vergossene Tränen.

Mohn ist Sinnbild der Träume, steht für Schlaf, Tod und Versuchung. Mohn lindert außerdem seelische und körperliche Schmerzen.

Rose ist Symbol für Liebe, Vergänglichkeit und die Dornenkrone.

Rosmarin steht für Geburt und Tod, wurde sowohl in die Wiege, als auch in den Sarg gelegt. Die Sargträger trugen früher immer ein Rosmarinsträußchen bei sich. Rosmarin steht auch für Jugend, reine Liebe, die Erinnerung und die Unsterblichkeit.

Salbei ist Sinnbild für die Reinigung und steht auch für die Gottesmutter, Heilkraft und das Gedenken.

Thymian steht für die Heilung von allem Übel, öffnet das innere Auge und lässt „Unsichtbares“ erkennen.

Veilchen ist Symbol für Bescheidenheit, Demut und das himmlische Königreich.

Vergissmeinnicht wird auch „Blauer Augentrost“ genannt. In allen Sprachen hat der Name „Vergissmeinnicht“ dieselbe symbolische Bedeutung. Außerdem steht es für Unsterblichkeit, Treue und Liebe.

Walderdbeere ist mit ihren dreigeteilten Blättern ein Symbol der Dreifaltigkeit.

(Aus der Friedhofsbroschüre der Pfarre Weiz)



ARTENVIELFALT

Der Zugang zur Kirche mit Natursteinwegen ist gleichzeitig der Zugang zum Friedhof. Im Friedhof sind nur Grünflächen, ein Teil davon wird im Frühjahr und Sommer nicht gemäht, sondern als Blumenwiese belassen.

BARRIEREFREIHEIT

Barrierefreier Zugang für Kinderwagen, Rollatoren und Rollstühle gegeben.

BEPFLANZUNG

Die Bepflanzung der Gräber ist in der Friedhofordnung festgelegt. Das Zudecken der Gräber mit Steinen und Kies ist nur bis zu einem Drittel der Grabfläche erlaubt.

CHEMIE VERMEIDEN

Die Natursteinmauer um den Friedhof wird händisch von Bewuchs freigehalten.

GRABSTEINE

Grabsteine sind in unserem Friedhof nicht erlaubt. Es sind vorwiegend Eisenkreuze aufgestellt.

KERZEN

Es ist kein Kerzenverkaufsautomat vorhanden. Die abgebrannten Kerzen werden in Plastik- und Metallanteil getrennt entsorgt.

KOMMUNIKATION

Siehe unter pastorale/soziale Aspekte.

MÜLLENTSORGUNG

Der Müll wird von der Gemeinde entsorgt. Die Kerzen werden in Plastik- und Metallanteil getrennt, für alle Naturmaterialien wie Blumen, Gestecke usw. ist ein eigener Bereich zur Entsorgung vorgesehen.

MÜLLVERMEIDUNG

Die Besucher/innen nehmen ihren **Verpackungsmüll wieder selbst mit!**

PASTORALE/SOZIALE ASPEKTE

Der Platz zwischen Kirche und Urnenbereich wird für **Agapen bei verschiedenen Anlässen** wie Erstkommunion, Erntedank, Hochzeiten, Taufen usw. genutzt. Weiters findet ein Teil der Fronleichnamfeier in

diesem Bereich statt. Als Sitzgelegenheiten werden bei diesen Feiern Holzbänke aufgestellt.

WASSER

Das Wasser zum Gießen der Gräber kommt von der Ortswasserleitung und wird von der Gemeinde zur Verfügung gestellt.

WINTERDIENST

Es wird nur Streusplitt verwendet.

URNENANLAGE

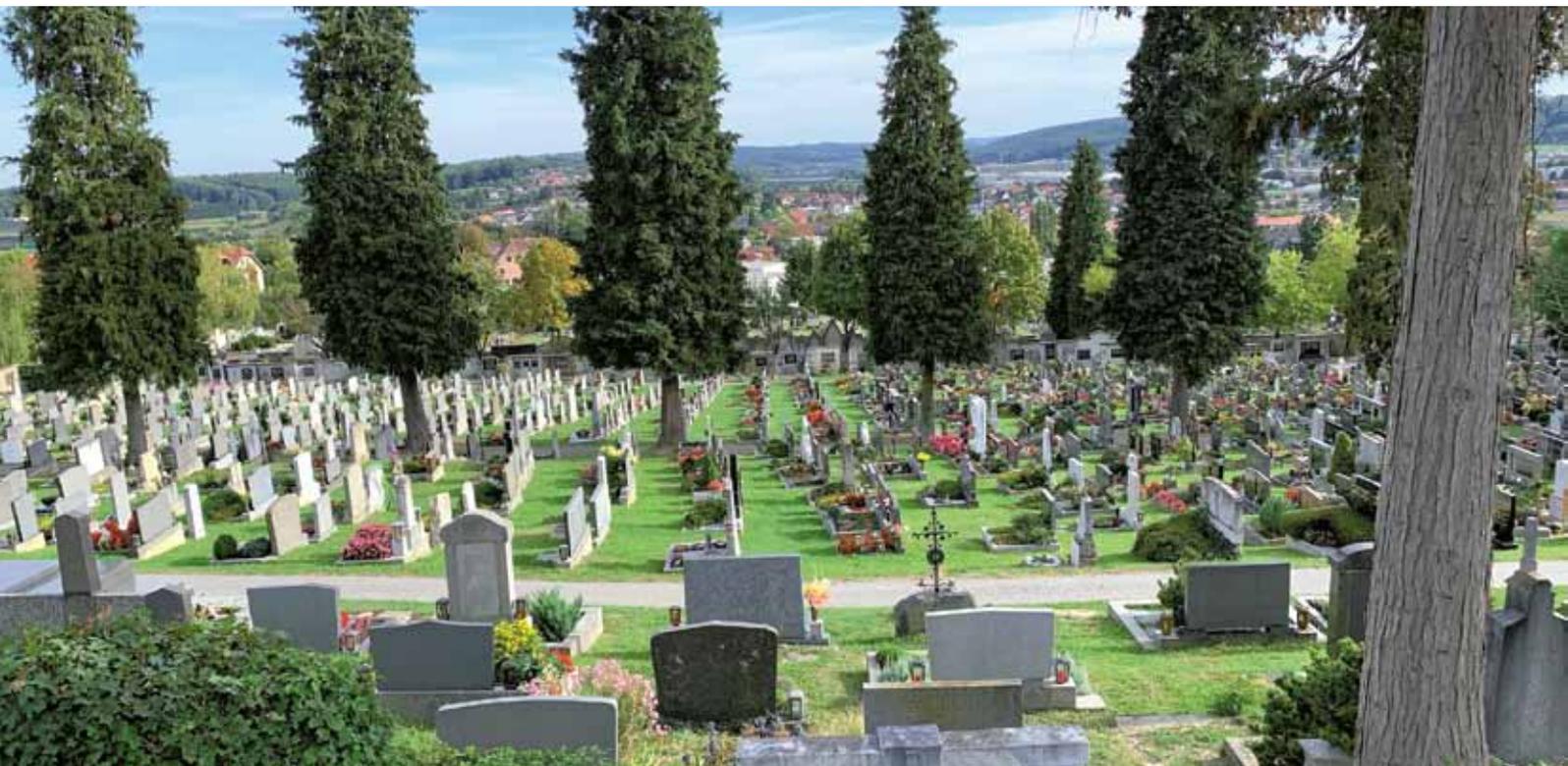
Wir waren – und sind noch immer – der Meinung, dass Metallurnen und Betonwände im Friedhof keine Lösung für die Zukunft sind. Deshalb haben wir uns für eine **nachhaltige Variante** entschieden. Im südlichen Teil des Friedhofs wurde 2014 eine Urnenanlage für 21 Urnengräber errichtet. An die vorhandene **Steinmauer** wurden als Ablage für Blumen naturbelassene Eisenbleche montiert. Darauf ist eine Laterne und ein Eisenrahmen mit einer Glastafel mit der Inschrift montiert. Die Urne selbst ist aus **verrottbarem Material** und wird vor der Ablage eingegraben.

Die großen Vorteile dieser Anlage sind:

Die Urnenanlage wird für die Dauer der Benutzungszeit vermietet, d.h. es sind durch den Benutzer weder Vorleistungen noch Nacharbeiten bei der Auflösung der Grabanlage notwendig. Es wurde vom Wirtschaftsrat diese Variante bevorzugt, da als Alternative nur Betonwände mit eingelassenen Nischen für die Urnenaufbewahrung angeboten wurden. Bei dieser Lösung sind bei Auflassung die Metallkapseln als Urnen sicher ein Problem. Weiters ist eine solche Betonwand kein schöner Anblick. Natürlich werden in unserem Friedhof auch Urnen aus verrottbarem Material in normale Gräber bestattet.

(Siegfried Hollensteiner)





ARTENVIELFALT

Der Friedhof weist schon auf Grund seiner Größe eine große **Vielfalt an Sträuchern und Bäumen** auf, die wir in den kommenden Jahren ausbauen wollen. Dazu sollen an Stellen mit unbelegten Gräbern neue, verschiedenen blühende Laubbäume gepflanzt werden. Da wir sehr viele lebende Blumen haben, stellen wir im Frühjahr **Bienenstöcke** zur „Pollenbewirtschaftung“ auf.

BARRIEREFREIHEIT

Der Friedhof ist in Hanglage positioniert und in drei Bereiche gegliedert. Jeder dieser Bereiche ist barrierefrei zugänglich, aber nicht jede Grabstätte. In der Friedhofsordnung ist Barrierefreiheit dezidiert verankert.

BEPFLANZUNG

Durch die Größenreduktion der Grabstätten in der Friedhofsordnung (Ausmaße des Einzelgrabs max. 80x130cm und des Doppelgrabs max.

150x130cm) wurde unser Friedhof wesentlich grüner und bunter. Wir haben uns mit der Friedhofsverwaltung verpflichtet, in den kommenden Jahren jeweils 10 neue „bienenfreundliche“ Bäume und blühende Sträucher zu pflanzen. Im nächsten Frühjahr wird eine **Trockenmauer mit Sitzgelegenheit** gemacht, um Eidechsen und anderen Tieren eine neue Heimat zu bieten.

CHEMIE VERMEIDEN

Im gesamten Friedhof ist der Einsatz von Unkrautvernichtungsmitteln untersagt. Die Grabbesitzer werden auch gebeten auf künstlichen Dünger zu verzichten (siehe neugestaltete Friedhofsbrochure).

GRABSTEINE

Die Verwendung von heimischen Natursteinen bzw. Grabkreuzen aus Schmiedeeisen wird empfohlen. Die Abdeckung des Grabes mit gefärbtem Holz, weißen Kieselsteinen oder Waschbetonplatten ist verboten. Generell müssen zwei Drittel der Grabfläche begrünt sein.

KERZEN

Die Verwendung von wieder **befüllbaren Kerzenbehältern** wird in den Kerzenautomaten des Friedhofs angeboten. In der Friedhofsbrochure wird auf die Problematik der LED-Beleuchtung hingewiesen.

KOMMUNIKATION

Wir berichten in regelmäßigen Abständen im Pfarrblatt über friedhofsrelevante Themen. Zur dauerhaften Unterstützung der Kommunikation wurde eine **Friedhofsbrochure** erstellt. So wie am angrenzenden „Schwobn“ werden wir auch im Friedhofsbereich Begegnungsräume mit Sitzgelegenheiten errichten.

MÜLLENTSORGUNG

Erfolgt durch die Pfarre selbst – der Leiter des Friedhofs Ausschusses kompostiert die biogenen Abfälle am eigenen Bauernhof. Der Restmüll wird über die Stadtgemeinde Weiz entsorgt.

MÜLLVERMEIDUNG

Durch Information (Hinweistafel, Friedhofsbroschüre, Berichte im Pfarrblatt) wird regelmäßig auf die Wichtigkeit der Müllvermeidung hingewiesen.

PASTORALE/SOZIALE ASPEKTE

Auf vielfältigen Wunsch wurde ein **Toilettencontainer mit einem Behinderten-WC** in der Mitte des Friedhofs aufgestellt, um lange Wege zur Aufbahnhalle abzukürzen.

Durch die bewusste Begrünung und Bepflanzung des Friedhofs wollen wir darauf hinweisen, dass unser Friedhof vor allem ein Ort des Lebens und nicht einer nur des Todes ist (siehe Friedhofsbroschüre).

WASSER

Die Wasserversorgung erfolgt kostenlos durch die Stadtgemeinde. Durch die Größe des Friedhofs und die Vielzahl an Wasserentnahmestellen (12 Stationen) ist eine Versorgung mit Brauch- oder Regenwasser derzeit unrealistisch.

WINTERDIENST

Die Hauptwege werden vom eigenen Friedhofspersonal geräumt und bei Schnee und Glätte mit Schotter eingestreut. Auf Streusalz wird – bis auf wenige Einzelfälle – verzichtet.

SONSTIGES

Neben der Basilika am Weizberg und dem geplanten Pilgerzentrum wollen wir auch unseren Friedhof am Weizberg zu einem Anziehungspunkt für seine Besucher machen. Ein Friedhof, der einlädt zum Verweilen, in dem es blüht und der Platz für neues Leben schafft.

(Herbert Ederer)



Liebe Besucher und Nutzer unseres Friedhofs am Weizberg!

Frei zugängliche Friedhöfe helfen uns die Erinnerung an unsere Verstorbenen wach zu halten. Sie sind Orte der Trauer und des stillen Gedenkens. Nach christlichem Verständnis ist der Friedhof immer auch ein Ort des Lebens und Ausdruck der Hoffnung auf die Auferstehung der Toten.

Kreuze auf Grabsteinen und „lebende“ Grabpflanzen bringen das zum Ausdruck. 20 Jahre neue Friedhofsordnung haben unseren Friedhof zu einem wunderschönen und gern besuchten Ort in unserer Pfarre gemacht.

Er ist darüber hinaus gemeinsam mit dem „Schwobn“ auch Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren und damit ein Zeugnis von dem wunderbaren Leben in Gottes Schöpfung.

Die Bestattungskultur unterliegt einem starken Wandel. Mit den angeführten Möglichkeiten der Bestattung wollen wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen eingehen.

Der Tod gehört zum Leben. Zur Ehrfurcht vor dem Leben gehört auch unsere Ehrfurcht den Toten gegenüber. Möge unser Friedhof ein solcher Ort sein.

Ihr Toni Herk-Pickl, Pfarrer

Wir bemühen uns, die wunderbaren Lebensräume auf dem Friedhof zu bewahren und zu fördern, damit unser Friedhof zum vielfältigen Zeugnis unseres Glaubens an den Gott des Lebens wird!



TIPPS zur naturfreundlichen Grabgestaltung

1. Verzicht auf Unkrautvernichtungsmittel (wie z.B. Glyphosat) und mineralischen Dünger (wie z.B. Blaukorn).

2. Keinen Torf oder gefärbte Holzschnitzel zur Grababdeckung verwenden, sondern Rindenmulch.

3. Heimische Blütenpflanzen als Bienenfutter und Laubgehölze haben

Vorrang gegenüber Nadelhölzern. Denn Laub ist Dünger und Lebensraum für Insekten.

4. Plastik in jeglicher Form vermeiden (Kerzenbehälter aus Glas, Natur- statt Plastikblumen), beim Grabschmuck kompostierbare Materialien verwenden.

5. Saubere Trennung von Abfällen in kompostierbaren Abfall (wie Grünschnitt, Blumen, Kränze und Gestecke, Blumenerde, Unkraut, Papier, Altholz) und Restmüll (wie Kerzenbecher, Wachs, Schalen, Vasen, Kranzschleifen und Plastiktöpfe).

Die Jury 2019

Heuer gab es eine Premiere bei der Jury des Umweltpreises. Erstmals bestand sie nicht nur aus den Mitgliedern des Arbeitskreis Nachhaltigkeit, sondern auch aus externen Fachleuten. Diese Experten arbeiten seit einem halben Jahr unentgeltlich an der Entwicklung einer diözesanen Broschüre zur nachhaltigen Gestaltung von Friedhöfen mit.

Dafür und für Ihre Mitarbeit an der Jury sei Ihnen sehr herzlich gedankt! Dieser Dank gilt auch den erfahrenen Juroren des AKN, die – am Ende eines langen Arbeitstages – noch bereit waren, die eingereichten Unterlagen und Bilder in drei Sitzungen gründlich zu studieren. Wie immer haben wir intensiv diskutiert, überlegt und unsere Argumente gründlich abgewogen,

bevor wir unsere Punkte vergaben. Unabhängig vom diesbezüglichen Ergebnis haben alle Projekte das große Bemühen um schöpfungsfreundliches Handeln gemeinsam. Das wollen die wir durch diese Dokumentation auch öffentlich bekannter machen und hoffen so auf viele Nachahmer/innen in den steirischen Pfarren!

Hemma Opis-Pieber

Mitglieder der Jury 2019



Melitta Fuchs



Robert Weinhandl



Arno Niesner



Hemma Opis-Pieber



Hans Preitler



Toni Tauschmann



Monika Kappel



Andreas Konecky



Hans Frühstück



Josef Huber



Die
Steirischen
Gärtner
und
Baumschulen



Blumen • Gärtnerei



Lienhart

Blumen für jeden Anlass!

8054 Hautzendorf/Gemeinde Unterpremstätten

Hauptstraße 2 – Telefon 0316 28 33 39

Fax 0316 28 33 39-16 –

E-Mail: gaertnerei.lienhart@gmx.at

Wachsen wir gemeinsam

Aus der Natur, in die Natur.

Das Gestalten, Bewahren, Schützen und Pflegen der Natur unter Berücksichtigung ökologischer Erfordernisse ist unser Credo.

Und das leben wir jeden Tag - überall, wo wir im Einsatz sind. **Auch auf den von uns betreuten Friedhöfen.**

In diesem Sinn gratulieren wir herzlich den Preisträgern des **Umweltpreises der Diözese Graz-Seckau** zu den erfolgreichen Projekten.



UMWELTSCHUTZ MIT SYSTEM



CONTAINER



ENTSORGUNG



GRÜNPFLEGE



BAUMABTRAGUNG



SCHREDDERN



WURZELFRÄSEN



SIEBEN



GRABPFLEGE

U.M.S. DIENSTLEISTUNGS- & HANDELSGESELLSCHAFT MBH.

A-8501 LIEBOCH
INDUSTRIESTRASSE WEST 10

TEL.: +43 (0) 31 42/22 9 44
FAX: +43 (0) 31 42/22 9 44 -24

OFFICE@UMS-SERVICE.AT
WWW.UMS-SERVICE.AT



<http://akn.graz-seckau.at>